



# Wiesenvögel in Oberösterreich: Zwischen Freude und Bangen

**20** Jahre konsequentes Monitoring der Wiesenvögel in Oberösterreich bringt ambivalente Ergebnisse: Während der Große Brachvogel 2012 bei einem erfreulichen, historischen Höchststand liegt, werden etwa Heidelerche und Kiebitz seltener. Braunkehlchen und Wiesenpieper könnte gar das völlige Aussterben im Bundesland drohen, wenn die landwirtschaftliche Praxis, auch in so manchen Schutzgebieten, nicht effizienter auf die seltenen Bodenbrüter abgestimmt wird.

**BirdLife Österreich** hat in enger Abstimmung mit der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich 2012 landesweite Zählungen der Brutbestände einiger Kulturlandschaftsvögel organisiert. 23 VogelkundlerInnen erfassten in 119 Gebieten (ca. 137 km<sup>2</sup>) mittels Revierkartierung diese Zielarten. Die vorliegenden Ergebnisse erlauben, dank Vergleichskontrollen im vierjährigen Rhythmus seit 1992, fundierte Aussagen zu den Entwicklungen. Im Frühjahr 2013 laufen dazu Bildungsprojekte für Multiplikatoren und Interessierte, um auf die z. T. sehr prekäre Situation dieser Vogelarten aufmerksam zu machen.

## Braunkehlchen: im freien Fall

Die schlechten Nachrichten zuerst: Die Bestände des Braunkehlchens befinden sich im „freien Fall“: Alleine seit 1998 sind sie um 66% zurückgegangen. Von vermutlich weit über 1000 Paaren in den 1960er Jahren, verbreitet in den großen Grünlandgebieten anzutreffen, sind kargliche 70 bis 100 übrig. Im gesamten Alpenvorland waren gar nur mehr 2 Paare, und zwar am Irrsee zu finden. Sechs letzte, lokale Populationen mit mehr als 5 Revieren existieren im Mühlviertel an der Grenze zu Südböhmen. Eine Analyse von 76 Paaren (2008 und 2012) stellt 49% der erfolgreichen Bruten in Wiesenbrachen, 27% in Spätmähwiesen, 14% in Projektflächen mit späten Viehweiden und 4% in Wiesenböschungen fest. Das 1600 ha große



Der Kiebitz ist im oberösterreichischen Alpenvorland noch ein häufiger Brutvogel in Ackergebieten.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



ÖPUL-Projektgebiet für das Braunkehlchen hat, mangels Beteiligung durch Landwirte, leider bislang nicht den gewünschten Erfolg gezeigt.

Noch rückläufiger sind die Zahlen des Wiesenpiepers: Mit gesamt 30 bis 44 Revieren und einem Minus von 79% seit 1998, hat dieser landesweit die rasantesten Einbrüche zu verzeichnen. Dies betrifft, mit Ausnahme eines letzten größeren Vorkommens in Sandl, alle Landesteile. Im gesamten Alpenvorland und in weiten Teilen des Mühlviertels ist das völlige Erlöschen letzter, isolierter Populationen absehbar. Im Gegensatz zum Braunkehlchen waren Brutvorkommen des Wiesenpiepers im Bundesland aber in der Vergangenheit nur lückenhaft und auf die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts beschränkt.

### Heidelerchen suchen Kuppenlagen mit Getreidebau

Die Heidelerche kommt derzeit in einem kleinen Teil des Mühlviertels zwischen Neumarkt und St. Thomas am Blasenstein vor. Hier brütet sie weit verstreut auf Hügelkuppen, 2012 ausschließlich in Getreidefeldern mit angrenzenden Wäldern. Die Wechselwirkungen zwischen wärmebegünstigten, niederschlagsärmeren Lagen und Resten eines extensiven, kleinflächigen Getreidebaues, bieten die plausibelste Erklärung für diese sehr lokale Verbreitung. Nördlich davon liegende Gebiete, z. B. der Freiwald, werden derzeit im Gegensatz zu den Jahrzehnten davor nicht besiedelt. Nach leichten Anstiegen Mitte des letzten Jahrzehntes ist der Gesamtbestand jüngst wieder auf 30 bis 60 Paare gesunken.

### Bekassine

Der „Vogel des Jahre 2013“ findet nur noch einen zentralen Rückzugsraum: das Ibmer Moor. Es überrascht positiv, dass trotz erheblichem Arealschwund im direkten Umfeld, z. B. dem Erlöschen der Vorkommen im SPA Weidmoos, hier 16 bis 21 Reviere gezählt wurden. Allerdings mischt sich in die Freude auch Skepsis: Mit Ausnahme von 3 Revieren am Irrsee sind alle anderen Vorkommen auf Einzelreviere geschrumpft. Diese zunehmende Konzentration der Bestände auf das Ibmer Moor bringt eine verstärkte Isolation. Eine Aufwertung der Lebensräume wie

die Schaffung von zusätzlichen Wassermulden und Anhebungen des Wasserstandes könnte zu einer langfristigen Stabilisierung dieses letzten bedeutenden Vorkommens beitragen.

### Kiebitz: von hohen Dichten und schleichenden Verlusten

Zusätzlich zu den Wiesengebieten erfolgten 2012 erstmals Zählungen der Kiebitzbestände in 10 Ackerbauflächen des Alpenvorlandes. Dadurch sind hier relativ hohe Dichten von durchschnittlich zwei Revieren je Quadratkilometer belegt. Insgesamt wurden in allen untersuchten Gebieten auf 137 km<sup>2</sup> (= 1,1 % der Landesfläche) bis zu 305 Reviere gezählt. Mit zumindest 1300 Paaren, vermutlich jedoch dem Doppelten oder mehr, kommt hier (noch) eine der größten Populationen Österreichs vor. Angesichts stetiger Rückgänge der Art in Mitteleuropa (auch in den Wiesengebieten Oberösterreichs), stellt dies den Vogelschutz vor ernste Herausforderungen. Wie können diese vielen, ungleich über das Alpenvorland verteilten „Ackerkolonien“ effizient geschützt werden? Neue Kooperationen von Naturschutz und Landwirtschaft sind diesbezüglich dringend gefragt!

### Große Verantwortung für den Großen Brachvogel

Wer hätte das vor 20 Jahren gedacht!? Die Bestände des Brachvogels nehmen in Oberösterreich seit 1996 um 94% bzw. um 24 Paare zu. Mit 43 bis 49 Paaren ist ein neuer historischer Höchstbestand erreicht. Die Zuwächse basieren auf erfolgreichen Neubesiedlungen der Flughäfen Welser Heide (8-10



Foto: H. Pfeleger

**Dramatische Entwicklung beim Braunkehlchen: Seine Bestände gingen seit 1998 um 66 % zurück.**

Paare) und Hörsching (9 Paare) sowie der z. T. positiven Entwicklung in den Schutzgebieten Ibmer Moor (15-18 Paare) und am Irrsee (7-8 Paare). 2012 lag der Bruterfolg mit 0,8 flüggen Juvenilen je Paar im Bereich für vitale Populationen. Die höchste Nachwuchsrate ist für Wels mit 0,9 bis 1,0 Jungvögeln je Paar belegt. Der vollständige Schutz dieses derzeit vitalsten Vorkommens auf den Magerwiesen des Flugplatzes wird nicht nur von den NGOs, sondern mittlerweile auch von der EU-Kommission eingefordert. Mit der größten Population im Ländervergleich übernimmt Oberösterreich auch eine entscheidende Verantwortung beim Schutz. Handlungsbedarf kann für praktisch alle Brutgebiete genannt werden: Von einer Extensivierung der Wiesennutzung am Flugfeld Hörsching bis hin zu konsequentem Management von Gehölzaufwuchs, um den Prädationsdruck zu reduzieren. Mit Letzterem wurde 2012 am Irrsee und in den Kremsauen bereits begonnen.

Hans Uhl, Büro für Integration von Natur & Mensch



Foto: J. Limberger

**Erfreuliche Nachrichten vom Brachvogel: Die Besiedlung der Welser Heide und des Flughafens Hörsching trugen zum Bestandsanstieg bei.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: [Wiesenvögel in Oberösterreich: Zwischen Freude und Bangen 16-17](#)